

**Antrag 59/II/2023**

**Jusos Brandenburg**

**Der/Die Landesparteitag möge beschließen:**

**Empfehlung der Antragskommission**

**Annahme in der Version der Antragskommission (Konsens)**

**Schnelle Hilfe für psychisch erkrankte Menschen – Bei Therapieplätzen darf nicht gespart werden!**

1 Die psychische Gesundheit ist  
2 eine wesentliche Voraussetzung  
3 für Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und soziale Teilhabe. In  
4 den letzten Jahren hat der psychische Druck auf junge Menschen  
5 stark zugenommen. In einer Zeit  
6 multipler Krisen sind sie einem  
7 hohen Maß an Herausforderungen ausgesetzt. Die zunehmende  
8 Komplexität der modernen Welt  
9 kann zu Stress, Ängsten und anderen psychischen Belastungen  
10 führen.  
11 Betroffene brauchen bei einer Erkrankung rasche und effektive  
12 Unterstützung. Die Realität sieht jedoch aktuell oft anders aus.  
13 Im Durchschnitt wartet eine Person fünf Monate auf einen Therapieplatz, obwohl ihr gesundheitlicher Anspruch darauf bereits bestätigt wurde.  
14 Die aktuelle Richtlinie besagt,  
15 dass in städtischen Gebieten  
16 etwa eine\*n Psychotherapeut\*in  
17 für 3.000 Menschen vorgesehen

Antragstext Zeile 40-53

Zeile 1- 39 werden der Begründung zugefügt

28 ist. Da angenommen wird, dass  
29 Menschen aus ländlichen Gebie-  
30 ten auch in Städte fahren, um  
31 ärztliche Versorgung in Anspruch  
32 zu nehmen, wird in ländlichen  
33 Regionen eine\*n *Psychothe-*  
34 *rapeut*\*in für ungefähr 6.000  
35 Menschen bereitgestellt. Durch  
36 diese Regelung werden insbe-  
37 sondere finanziell benachteiligte  
38 Personen in strukturschwachen  
39 Gebieten strukturell benachtei-  
40 ligt.

41 Es besteht dringender Reform-  
42 bedarf in der Bedarfsplanungs-  
43 Richtlinie. Vor allem die Kranken-  
44 kassen zeigen Widerstand gegen  
45 eine Überarbeitung der aktuel-  
46 len Regelung, da sie erhebliche  
47 Mehrkosten befürchten. Doch  
48 beim Thema Therapieplätze darf  
49 nicht am falschen Ende gespart  
50 werden!

51 Es kann nicht im Sinne der „Zu-  
52 kunftscoalition“, insbesondere  
53 nicht unter sozialdemokratischer  
54 Führung, sein, dass der Zugang  
55 zur psychischen Gesundheitsver-  
56 sorgung von finanziellen Mitteln  
57 und dem Wohnort abhängt.  
58 Solche Klassenunterschiede  
59 müssen überwunden werden,  
60 um allen Menschen ein psychisch  
61 gesundes Leben zu ermöglichen.

62 Die SPD-geführte Landesregie-  
63 rung wird aufgefordert, durch ihr  
64 Mitberatungs- und Antragsrecht  
65 im Gemeinsamen Bundesau-  
66 schuss durch Anpassung der  
67 Bedarfsplanungs-Richtlinie auf  
68 mehr kassenärztlich zugelas-  
69 sene Psychotherapeut\*innen  
70 hinzuwirken.

71 Deswegen fordern wir die SPD-  
72 geführte Bundesregierung auf,  
73 sich für die deutliche Erhöhung  
74 der Bedarfsplanungs-Richtlinie  
75 auf mehr kassenärztlich zuge-  
76 lassene Psychotherapeut\*innen  
77 hinzuwirken. Zudem fordern wir  
78 die Einführung einer gesonder-  
79 ten Bedarfsplanungs-Richtlinie  
80 für Kinder und Jugendliche,  
81 um gerade für diese vulnera-  
82 ble Gruppe die Wartezeiten  
83 erheblich zu reduzieren.

84

### 85 **Begründung**

86 Alle von uns kennen bestimmt  
87 mindestens eine Person, die an  
88 einer psychischen Erkrankung lei-  
89 det oder ist gar selbst betrof-  
90 fen. Denn immer mehr Menschen  
91 und vor allem immer mehr Kin-  
92 der und Jugendliche in Deutsch-  
93 land leiden an psychische Erkran-  
94 kungen. Das ist nicht nur eine ge-  
95 fühlte Wahrheit, sondern ist sta-

96 tistisch bereits mehrfach nachge-  
97 wiesen.

98 In Deutschland sind 48.000 Psy-  
99 chotherapeut\*innen qualifiziert.  
100 Während einige in Rehakliniken  
101 und Psychiatrien arbeiten, stre-  
102 ben viele an, eine eigene Praxis  
103 zu eröffnen. Für die Behandlung  
104 von gesetzlich Versicherten ist ei-  
105 ne Zulassung, auch "Kassensitz"  
106 genannt, erforderlich. Doch laut  
107 Kassenärztlicher Bundesvereini-  
108 gung besitzen nur 33.000 Psycho-  
109 therapeut\*innen einen solchen  
110 Kassensitz. Und von diesen teilen  
111 60 Prozent den Sitz mit anderen,  
112 was die Anzahl der Kassenpati-  
113 enten, die sie behandeln können,  
114 einschränkt.

115 Die Anzahl der Therapieplätze  
116 in einer Region wird durch die  
117 Bedarfsplanungs-Richtlinie des  
118 Gemeinsamen Bundesausschus-  
119 ses festgelegt. Dieser Ausschuss  
120 setzt sich aus der Kassenärzt-  
121 lichen Bundesvereinigung, der  
122 Kassenzahnärztlichen Bundes-  
123 vereinigung, der Deutschen  
124 Krankenhausgesellschaft und  
125 dem Spitzenverband Bund der  
126 Krankenkassen zusammen.

127 In Deutschland leben so wenig  
128 junge Menschen wie noch nie:  
129 Zum Ende des Jahres 2021 waren

130 gut 8,3 Millionen Menschen im Al-  
131 ter von 15 bis 24 Jahren. Das ent-  
132 spricht einem Anteil von 10,0 Pro-  
133 zent an der Gesamtbevölkerung.  
134 Wir stehen als Gesellschaft vor  
135 scheinbar unendlichen Heraus-  
136 forderungen und in jeder Rich-  
137 tung sind junge Menschen ge-  
138 fragt, Verantwortung zu überneh-  
139 men. Der demographische Wan-  
140 del führt somit in der ökonomi-  
141 schen, politischen, klimatischen  
142 und gesellschaftlichen Frage zu  
143 Mehrfachbelastungen, die in un-  
144 zähligen Fällen Burnout, Depres-  
145 sionen und enorme psychische  
146 Belastung mit sich bringen.

147 Genau deswegen brauchen wir  
148 jetzt eine robuste Gesundheits-  
149 infrastruktur, die bei der Bewäl-  
150 tigung dieser Probleme ein Si-  
151 cherheitsnetz bildet, das uns im  
152 Durchschnitt früher als erst in  
153 fünf Monaten fängt. Es ist essen-  
154 tiell, dass wir als Jugendorganisa-  
155 tion jungen Menschen durch die  
156 Gesundheitliche Versorgung die  
157 Teilhabe an der Gesellschaft er-  
158 möglichen.

159 Gleichzeitig ist auch die Normali-  
160 sierung der psychischen Behand-  
161 lung der gesamten Bevölkerung  
162 notwendig, um die Traumata un-  
163 serer Eltern, Großeltern und Ur-

164 großeltern endlich angemessen  
165 heilen zu können.

166 Diese wichtigen Aufgaben dürfen  
167 nicht an den kapitalistischen  
168 Zwängen unseres Gesundheits-  
169 systems scheitern. Es braucht  
170 mehr Ressourcen, es braucht  
171 mehr Aufmerksamkeit und Wil-  
172 len, aber vor allem braucht es  
173 mehr Kassenplätze!